

minipublik

Informationen, Nachrichten und
Meinungen von "Wir sind Kirche",
Diözese Augsburg



Nummer 31

März 2004

Einladung zur Jahreshauptversammlung von Wir sind Kirche, Augsburg am Samstag, 24. April 2004

Programm:

ab 15:00 Uhr
gegen 16:00

Einstimmung und Gedankenaustausch
Vortrag von Prof. Dr. Dr. Gotthold Hasenhüttl
Universität des Saarlandes
Thema: Kirche zwischen Herrschaft und Freiheit

anschließend
gegen 17:30

Diskussion mit dem Referenten
Tätigkeits- und Ereignisberichte von Mitgliedern des Leitungsteams
und den Leitern der Aktionsgruppen

anschließend

allgemeine Diskussion

Ende offen

Ort:

Saal der Stadtwerke Augsburg, Hoher Weg 1 (Nähe Dom)

Anfahrt

mit Straßenbahn: vom Hauptbahnhof mit Linie 2 bis Haltestelle Stadtwerke
Für PKW ist Parkmöglichkeit in der Nähe vorhanden

Beachten sie auch die nachfolgende Einladung

Das Leitungsteam

Weitere Informationen auf www.wir-sind-kirche.de/augsburg verfügbar

Liebe(r) Minipublikleser(in), liebe(r) Freund(in) der
Kirchenvolksbewegung "Wir sind Kirche"

Als Leser von minipublik sind Sie an der Arbeit und den
Perspektiven von "Wir sind Kirche" interessiert, fühlen
sich also der Kirchenvolksbewegung zugehörig.

Wir als Diözesanteam wiederum verstehen uns als Ihr
Sprecher und Vertreter im Interesse unserer Kirche.

Damit wir uns aber nicht zu sehr als kleines Häuflein
fühlen müssen, können Sie einen ganz persönlichen
Beitrag leisten: Kommen Sie zu unserer Diözesanver-
sammlung am 24. April. Sie werden den wegen seiner
praktizierten eucharistischen Gastfreundschaft gemaßre-
gelten Professor Hasenhüttl erleben. Daneben werden Sie
verschiedene aktuelle Informationen erhalten (Katholiken-
tag in Ulm, Bundesversammlung u.ä.) und Sie können die
Mitglieder des Diözesanteams kennenlernen. Wir würden
uns also freuen, Sie kennenzulernen.

Das Diözesanteam der Kirchenvolksbewegung "Wir sind
Kirche" Diözese Augsburg

Montagsgebet

Die nächsten Montagsgebete sind am **29.03.**, **26.04.** und
31.05. in **St. Peter am Perlach, Augsburg.**
Beginn: **18:30.** Ende gegen **19:00**

Einladung zur Bundesversammlung 26. bis 28. März 2004 in Mainz Jugendgästehaus

Was bewegt unsere Bewegung? Was ist die Quelle mei-
ner Kraft? Fragen, die zu stellen und zu beantworten uns
oft Zeit und Ruhe fehlen. Auf dieser Bundesversammlung
wollen wir sie uns nehmen.

"Spiritualität der Freiheit – Die Bergpredigt neu gelesen"

Im Gespräch mit Prof. DDr. Peter Eicher am Samstag
und in Gruppenarbeit am Sonntag wollen wir Spiritualität
(neu) entdecken und unsere Augen und Herzen
öffnen für das, was uns antreibt, uns immer wieder er-
mutigt und uns mit unserem Engagement in Einklang
bringt.

Weiter auf dem Programm dieser Bundesversammlung
stehen die Vorbereitungen zum 95. Deutschen Katholi-
kentang vom 16. bis 20. Juni in Ulm, Berichte und Infor-
mationen aus unserer Arbeit und ein Gottesdienst zum
Weltgebetstag für Frauenordination "Geht hin und bringt
die Botschaft" am Sonntag als Abschluss.

Die Diözesan- und Arbeitsgruppen bitten wir um Berichte
für die Tagungsmappen, die auch dieses Mal im
Voraus versandt werden sollen. Für die Erstellung einer
Wandzeitungen während unserer Versammlung bitten
wir, anschauliches Material mitzubringen.

Zur gesamten Veranstaltung, besonders aber zum
Gespräch mit Prof. DDr. Peter Eicher am Samstag-

vormittag, sind Gäste und Interessierte herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und Kennenlernen in Mainz.

Annegret Laakmann (Referentin) Christian Weisner (Bundesteam)

Wegen der notwendigen Vorbereitungen bitten wir um Anmeldung bis zum 1. März 2004.

(Anmerkung der Minipublikredaktion: Es gibt ein Anmeldeformular und ein ausführliches Programm als PDF-Datei auf unserer Homepage. Bitte Link auf der Unterseite MINIPUBLIK folgen. URL siehe Impressum)

Die Liturgiereform des Konzils darf nicht zurück genommen werden!

Sichtbarstes und bisher dauerhaftestes Reformwerk des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) ist die Liturgiekonstitution "Sacrosanctum Concilium" (Das Heilige Konzil), die am 4. Dezember 1963 unter Papst Paul VI. verabschiedet wurde – auf den Tag genau 400 Jahre nach Abschluss des Konzils von Trient. Sie war mit einer überwältigenden Mehrheit von 2.147 Ja- gegen vier Nein-Stimmen von den Bischöfen der Weltkirche angenommen worden und hatte ihr Fundament in der Liturgischen Bewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, einer kirchlichen Basisbewegung, die sogar Papst Pius XII. als Durchbruch des Heiligen Geistes in seiner Kirche sah.

Ihre herausragende Bedeutung als erstes der 16 Konzilsdokumente liegt im Wandel des Kirchenverständnisses, das im Schlüsselbegriff der "vollen, tätigen und bewussten Teilnahme" des ganzen Volkes Gottes an der Liturgie seinen Niederschlag gefunden hat. Die Feier der Gottesdienste in der Muttersprache durch die um den Altar versammelte Gemeinde (statt des "Messe Lesens" durch den Priester mit dem Rücken zur Gemeinde) bringen dies bis heute sichtbar zum Ausdruck. Vorrangiges Anliegen des Konzils war es, "das christliche Leben unter den Gläubigen mehr und mehr zu vertiefen" (SC 1), die seitdem "bewusst und aktiv" am Gottesdienst teilnehmen.

Reform der Reform?

Zum 40. Jahrestag der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils fordern nun konservative Kreise eine "Reform der Reform". Die Reform sei weit über das Ziel hinausgeschossen. Kardinal Ratzinger spricht gar von "religiös gemeinter Unterhaltung" und meint, vor einer "Banalisierung der Liturgie" warnen zu müssen. In einem Vortrag am 4. Dezember in Trier wünschte sich der Präfekt der römischen Glaubenskongregation (der für die Liturgie gar nicht zuständig ist!) mehr Toleranz gegenüber den Anhängern der vorkonziliaren tridentinischen Messe. Sein 2000 erschienenes Buch "Der Geist der Liturgie" enthält wesentliche Punkte der für die ersten Monate des kommenden Jahres angekündigten Liturgie-Instruktion.

Was wird die für Anfang des neuen Jahres angekündigte Liturgie-Instruktion bringen?

Kardinal Ratzingers Vorschläge gehen in eine Richtung, die den Weg des Dialogs mit der Kultur unserer Zeit, wie das Konzil ihn anregte, grundsätzlich ablehnt. Auch die von ihm geforderte Wiederbelebung des Opfergedankens in der Eucharistiefeier ist theologisch seit langem überholt.

Die im September bekannt gewordene Liste von 37 Punkten, mit denen "Fehlentwicklungen" und Experimente im Gottesdienst beschränkt werden sollen, ist dazu angetan, die auf der Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils aufbauende Liturgiereform in wesentlichen Teilen rückgängig zu machen. Der Entwurf der geplanten Instruktion ist Ausdruck großen Misstrauens sowie einer übertriebenen Vergesetzlichung des Glaubenslebens.

Der Ausschluss von Pastoralhelferinnen und -helfern sowie von Laien bei der gemeinsamen Feier der Eucharistie würde die Spaltung zwischen Klerus und Kirchenvolk verstärken und widerspricht in gravierender Weise dem Communio-Gedanken des Gottesdienstes. Die Aufforderung an alle KatholikInnen, "Anzeige gegen den liturgischen Missbrauch zu erstatten", also zur Denunziation, ist in höchstem Maße unchristlich.

Was sagen die Bischöfe?

Die deutschen Bischöfe würdigen in ihrem Pastoralen Schreiben "Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der Christlichen Gemeinde" vom 24. Juni 2003 und in ihrem Hirtenwort zum 40. Jahrestag der Liturgie-Konstitution die Laiendienste. Lektorinnen und Lektoren, Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer z.B. werden ausdrücklich genannt. Doch wenn gleich zu Beginn auf diejenigen verwiesen wird, "denen die früheren Formen Beheimatung bedeuteten und die daher unter Veränderungen leiden", so besteht die große Gefahr, dass auch die deutschen Bischöfe immer mehr dem Ruf konservativer Kräfte nach einem Zurück vor die Liturgiereform des Konzils folgen.

Die Antwort des Kirchenvolkes

Liturgie muss darum bemüht bleiben, die aktuellen Probleme und Fragen der Menschen einzubeziehen. Sie darf sich nicht in einem Sakral-Reservat abspielen und die konkrete Lebenswelt der Menschen außen vor lassen. Auf die spirituelle Suche so vieler Menschen muss unsere Kirche eine glaubwürdige Antwort geben. Die Zukunft der Kirche wird mit davon abhängen, ob es gelingt, Gottesdienst so zu feiern, dass der heutige Mensch sich in ihm ausdrücken und wiederfinden kann.

Anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums der bahnbrechenden Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils sollten wir mutig und besonnen den Weg weiter in die Zukunft suchen.

(Infoblatt des Bundesteamts vom Dezember 2003)

30.000 Unterschriften für einen zweiten Ökumenischen Kirchentag

Die Leserinitiative Publik e.V. hatte anlässlich des Ersten Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) 2003 in Berlin ca. 30.000 Unterschriften gesammelt, mit denen ein zweiter Ökumenischer Kirchentag 2008 gefordert wird. Diese Unterschriften wurden am 28. November 2003 dem Gemeinsamen Präsidium des ÖKT bei seiner letzten Sitzung in Berlin übergeben. Die Unterschriftenaktion wurde mitgetragen von der Kirchen-VolksBewegung Wir sind Kirche, dem ökumenischen Netzwerk Initiative Kirche von unten sowie der Evangelischen StudentInnen-Gemeinde in der Bundesrepublik Deutschland (ESG). Weitere Informationen: magda.bussmann@t-online.de (*Infoblatt des Bundesteams vom Dezember 2003*)

Entscheid für einen zweiten Ökumenischen Kirchentag

Wir sind Kirche begrüßt die Absichtserklärung des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), im Zeitraum der Jahre 2008 bis 2010 miteinander einen zweiten Ökumenischen Kirchentag zu veranstalten. Präsidiumsdelegationen von ZdK und DEKT stimmten Anfang Dezember bei einem Treffen darin überein, nach dem überwältigenden Erfolg des Ökumenischen Kirchentages 2003 in Berlin künftig gemeinsam in regelmäßigen Abständen zu Ökumenischen Kirchentagen einladen zu wollen, heißt es in der Erklärung von DEKT und ZdK. Zugleich wurde betont, dass Katholikentage und Evangelische Kirchentage auch für den ökumenischen Fortschritt in Zukunft notwendig bleiben. (*Infoblatt des Bundesteams vom Dezember 2003*)

14. öffentliche Bundesversammlung 24. – 26. Oktober 2003 in Frankfurt / Main

Unter dem Leitthema "Frauen und Amt in der römisch-katholischen Kirche" fand die 14. öffentliche Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche statt. Mehr als 80 Delegierte aus 19 deutschen Diözesen sowie Gäste aus dem In- und Ausland nahmen daran teil. Das Leitthema wurde von drei unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchtet: die Theologin und Religionslehrerin Angelika Fromm, Mainz, hat sich für den Weg der Diakonin entschieden; Dr. Ida Raming, Greven bei Münster, ebenfalls Theologin, ist eine der sieben am 29. Juni 2002 auf der Donau geweihten Priesterinnen; Dr. Ruth Schäfer, Duisburg, Theologin und bis vor kurzem Missionsärztliche Schwester, ist wegen der Haltung der Kirche zum Amt für Frauen aus der Kirche ausgetreten.

Kurzbericht im Internet:

www.wir-sind-kirche.de/wsk/aktionen/2003_bv2/index.htm

(*Infoblatt des Bundesteams vom Dezember 2003*)

Neu gewähltes Bundesteam

Sigrid Grabmeier, Karl Graml, Eva-Maria Kiklas, Siegbert Maier-Borst und Christian Weisner wurden für weitere zwei Jahre im Bundesteam bestätigt. Für die auf eigenen

Wunsch ausscheidende Dr. Magdalene Bußmann wurde Rosemarie Ruping aus Bielefeld (Erzbistum Paderborn) neu in das Bundesteam gewählt. (*Infoblatt des Bundesteams vom Dezember 2003*)

Katholikentag 16. – 20. Juni 2004 in Ulm: "Leben aus Gottes Kraft"

Wie bei den letzten Katholikentagen und beim Ökumenischen Kirchentag wird die KirchenVolksBewegung auch beim 95. Deutschen Katholikentag in Ulm wieder mitwirken und mit einem großen Info-Stand und "Gesprächen am Jakobsbrunnen" an den "Orten der Begegnung" vertreten sein. Diesmal ist jedoch niemand von Wir sind Kirche vom ZdK in die Programmkommission berufen worden.

"Gemeinde ohne Priester – eine Chance!?" nennen wir eine Veranstaltung mit dem namhaften Pastoraltheologen Prof. Dr. Leo Karrer (Fribourg/Schweiz) und Praxisberichten aus priesterlosen Gemeinden. Nicht angenommen wurde unser Vorschlag "Eucharistische Gastfreundschaft möglich?". Als Ersatz dafür wurde uns die Mitwirkung an dem Hauptpodium "Wie feiern Christen und Christinnen Abendmahl/Eucharistie/göttliche Liturgie" zugesagt. Über einen angebotenen priesterlosen Gottesdienst haben wir noch keine Entscheidung des Katholikentages erhalten. Die Wir sind Kirche-Vorbereitungsgruppe wird sich bemühen, die nicht in das offizielle Programm aufgenommenen Veranstaltungen und Gottesdienste in eigener Verantwortung durchzuführen.

Wie am 15. Dezember bekannt wurde, haben 108 Priester aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart (in der dieser Katholikentag stattfinden wird) Bischof Dr. Gebhard Fürst in einem offenen Brief dringend gebeten, sich dafür einzusetzen, dass auch nichtkatholische Christen am Tisch des Herrn willkommen sind.

(*Infoblatt des Bundesteams vom Dezember 2003*)

Streiflichter aus der Diözese

Ins Gerede kamen in unserer Diözese einige Ereignisse über die verschiedenste Gerüchte im Umlauf sind. Sie sollen an dieser Stelle nur kurz aufgeführt werden.

Dr. Eugen Kleindienst erst Generalvikar, dann aber Finanzreferent der Diözese verlässt den kirchlichen Dienst und tritt in den diplomatischen Dienst der Bundesrepublik Deutschland, d.h. in die Diplomatische Vertretung im Vatikan. Ein eigenartiger Weg eines Mannes, der Mitte der dreißig auf der Karriereleiter schon hoch oben angelangt war. Merkwürdig eine unter der Hand verbreitete Erklärung, mit dieser Personaländerung sollte die Neubesetzung unseres Bischofsstuhles unbeeinflusst über die Bühne gehen.

Eine Juristin im Dienste unserer Diözese verliert im Laufe der Zeit ihre Aufgaben und landet nahezu arbeitslos in einem Minibüro. Sie beklagt sich sie werde gemobbt und erhält sofort ihre Kündigung. Vor Gericht erhält sie recht. Es kommt zu einem Vergleich. Die Frau stimmt der Kündigung zu und erhält eine Abschlagszahlung von 430.000€

Die Aktion zur Förderung der Berufungen der Kirche war nicht nur von uns skeptisch aufgenommen worden. Dann wurde schnell nachgebessert. Natürlich sind auch

die Laien zum Dienst an der Kirche berufen. Doch wer als Laie in den pastoralen Dienst strebt dem wird schnell klar gemacht, dass dafür immer weniger Stellen zur Verfügung stehen. Eine Beruhigung mag für manche sein, dass die Berufsaussichten für ausgebildete Pastoralkräfte in der freien Wirtschaft nicht schlecht sind.

Der nächste Katholikentag scheint keinen großen Stellenwert zu haben. Wie kann es sein, dass trotz der Nähe von Ulm zu unserer Diözese während des Katholikentags Visitationen und Firmtermine angesetzt sind. Die neuen Ideen die von einem Katholikentage ausgehen können erzeugen anscheinend Ängste.

(Wolfgang Peter)

Wir sind Kirche auf dem Katholikentag in Ulm

Wir sind Kirche wird wie bei den vergangenen Katholikentagen und dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin wieder vertreten sein. Ein Vorbereitungsteam hat sich gebildet in dem auch Vertreter unserer Diözese mitarbeiten. Im offiziellen Programm stehen folgende Veranstaltungen:

Podiumsdiskussion "Gemeinden ohne Priester", Freitag 18. Juni

Auf dem Podium Teilnehmer aus der praktischen Gemeindearbeit (auch aus dem Kanton Luzern).

Priesterloser Gottesdienst "Aufstehen – aufeinander zugehen" Samstag 19. Juni 12.30

Gestaltung durch eine Gruppe aus Herrenberg
Moderation "Publik-Forum"-Redakteurin Dr. Tambour.

"Gespräche am Jakobsbrunnen" unser Stand im "Markt der Möglichkeiten". Stündlich Gespräche bekannten Persönlichkeiten – persönliche Gespräche – Info-Material- Meinungsumfragen. Der Jakobsbrunnen ist immer geöffnet.

Ökumene-Podium "Eucharistische Gastfreundschaft am Ende?"

Professor Hasenhüttl, Professor Neuner, Pfarrerin Enzner –Probst (Predigerin in Berlin) u.a.

Termin nicht bekannt.

Für den "Jakobsbrunnen" sind viele Helfer nötig. Es geht darum viele Ansprechpartner für die Interessenten zu haben. Diese Diskussionen sind immer ein Gewinn. Wer Zeit dafür aufbringen kann möge sich bitte melden bei unserem Vertreter Karl Gugler, Herbststraße 10 89269 Vöhringen Tel/Fax 07306/6463

Näheres im nächsten minipublik

(Wolfgang Peter)

Gedenken an Dr. Max Josef Metzger - 60. Todestag

Am 17.4.04 sind es 60 Jahre, dass Max Josef Metzger im Zuchthaus Brandenburg unterm Fallbeil sein Leben beendete. Max Josef Metzger hat viele Jahre in Meitingen gelebt und dort die Zentrale der von ihm ins Leben gerufenen Gemeinschaft errichtet. Es ist nicht einfach in kurzen Zeilen über ihn und sein Lebenswerk zu berichten.

Er wurde am 3. Februar 1887 in Schopfheim im

Schwarzwald geboren. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Freiburg /Br. Und Fribourg in der Schweiz. 1911 wurde er zum Priester geweiht und war als Kaplan tätig. 1914 wurde er Divisionspfarrer. 1915 kam er nach einer Krankheit in die Heimat zurück. Die Erlebnisse im Krieg und die vor allem auch soziale Not erschütterten ihn tief. Noch während des Krieges befasste er sich mit dem Thema Krieg und Frieden in der Broschüre "Frieden auf Erden". Er gründete zusammen mit anderen den "Friedensbund deutscher Katholiken". Als Teilnehmer einer Reihe von Friedenskonferenzen konnte er viele Kontakte ins Ausland knüpfen. Zuerst in Graz, dann in Meitingen widmete er sich der Suchtkrankenfürsorge. Sein Interesse galt der liturgischen Bewegung und der Bibelarbeit. 1933 wurde er kurzzeitig verhaftet. Seine internationale Friedensarbeit war nun nicht mehr möglich. Er erkannte, dass die Zersplitterung der Christen in verschiedene Konfessionen ein Haupthindernis war, wenn dem Ungeist der Nationalsozialisten die Christliche Botschaft entgegengesetzt werden sollte. Die Einheit der Christen schien im eine wichtige Voraussetzung zur Erlangung des Friedens zu sein. So gründete er 1938 die Una Sancta Bruderschaft die für die Einheit der Christen ohne den Alleinvertretungsanspruch der katholischen Kirche wirkte. Ende 1939 wurde Max Josef Metzger wieder inhaftiert. Nach seiner Freilassung siedelte er in die Niederlassung in Berlin Wedding über, wo er hoffte unauffälliger wirken zu können.

1943 wandte er sich in einem Memorandum über schwedische Freunde an die Alliierten, in dem er diese nach der für ihn unausweichlichen Niederlage Deutschlands um einen gnädigen Frieden bat. Dieses Memorandum wurde von einer Gestapoagentin verraten und so kam es zum Todesurteil und zur Hinrichtung.

Als Jugendlicher wurde ich von einem Freund meines Vater auf Max Josef Metzger aufmerksam gemacht . Er war Heinrich Seibert, der selber einige Zeit in der Gemeinschaft mit Max Josef Metzger gelebt hatte. In der Nachkriegszeit galt Max Josef Metzger als nicht ernst zu nehmender Spinner. Das änderte sich schlagartig vor dem Ökumenischen Pfingsttreffen 1970 in Augsburg. Kurzfristig wurde eine Büste geschaffen und in der Anlage vor dem Dom aufgestellt. Jetzt galt er als Pionier der Ökumene, der ja viele Freunde bei den evangelischen Mitchristen hatte. An dieser Stelle treffen sich jedes Jahr am 17.4. einige Mitbürger, Mitglieder von Pax Christi und Mitglieder der VVN zu einem kurzen Gedenken.

Über die Gedenkfeier heuer in etwas größerem Rahmen ist noch nichts näheres bekannt.

(Wolfgang Peter)

Dank an Spender

Ich möchte allen danken, die uns im Jahre 2003 Spenden zukommen ließen. Da wir unsere Finanzierung ausschließlich über Zuwendungen unsrer Mitglieder bestreiten, leisten alle Spender einen Beitrag dazu, die Arbeit der Diözesangruppe weiterhin zu ermöglichen bzw. zu sichern. Da nicht alle Spender genau zu bestimmen sind (viele unterstützen unsere Arbeit im Verborgehen)

verzichte ich darauf allen Spendern einzeln zu danken.

(Norbert Woletz)

*Herausgegeben von "Wir sind Kirche", Diözesanteam
Augsburg Anschrift: Wolfgang Peter, Thierhaupter
Straße 11, 86692 Münster*

Spendenkonto der Initiative: Sparkasse Bäumenheim
Nr. 190 722 850, BLZ 722 501 60 (Spenden nicht
steuerlich absetzbar)

*Minipublik darf ganz oder auszugsweise kopiert und
weiterverbreitet werden.*